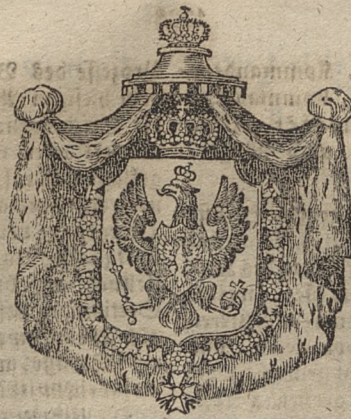


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 28. September.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
auswärtige aber 1 18 $\frac{3}{4}$ =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 28. September 1832.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 25. September. Des Königs Majestät haben dem Regierungs- und Forst-Rath Schulemann zu Bromberg den Charakter als Ober-Forstmeister Allerhöchstdinst zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Landgerichts-Assessor Kuhnert zum Rath bei dem Landgerichte zu Posen zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Assessor Müller beim Land- und Stadtgerichte zu Brieg, zum Justiz-Rath zu ernennen.

Der Licentiat der Theologie, Konrad Stephan Mathies in Greifswald, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich ist nach Wdrlitz von hier abgereist.

Se. Herrlichkeit der königl. Großbritannische Großfiegelbewahrer und außerordentliche Votschafter am

Kaiserl. Russischen Hofe, Lord Durham, ist von St. Petersburg, Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath, Graf von Panin, von Dresden, der königl. Sächsische Oberst, General-Major und außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Freiherr von Lützow, von Dresden, der königl. Niederländische Legations-Sekretair, Graf v. Limburg-Sturum, als Courier aus dem Haag, und der königlich Großbritannische Kabinetsekourier Clews von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Hoheit der Kaiserlich Russische General der Infanterie, Herzog Eugen von Württemberg, und der Kaiserl. Russische General-Major von Wolterdorff, sind nach Breslau, der königl. Dänische Kammerherr und Geschäftsträger am königl. Sächs. Hofe, von Koopmans, ist nach Dresden, Se. Excell. der General-Major und Kommandeur der 5. Division, von Brause, und der General-Major und Kommandeur der 5. Landwehr-Brigade, von der Gröben, sind nach Frankfurt a. d. D.,

und die General-Majors von Chile, Kommandeur der 7. Division, von Zglinicki, Kommandeur der 7. Infanterie-, und von Sollicofer, Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, nach Magdeburg von hier abgereist.

Nach Beendigung der diesjährigen großen Herbst-Übungen bei Berlin haben des Königs Majestät nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre an des Herzogs Karl von Mecklenburg Hoheit erlassen, welche sogleich auf dem Wandver-Platz von dem Letzteren den versammelten Befehlshabern vorgelesen, und demnächst den Truppen weiter bekannt gemacht worden ist: „Die nunmehr beendigten großen Herbst-Übungen haben Mir die angenehme Ueberzeugung gegeben, daß die versammelt gewesenen Truppen sich in einer vorzüglichen Verfassung befinden, und geru-gebe Ich denselben daher Meine volle Zufriedenheit zu erkennen. Insbesondere danke Ich den Befehlshabern für den Eifer und die Thätigkeit, durch welche jenes Resultat erreicht worden ist. Mit Vergnügen habe Ich demnächst mehr als je eine große Sicherheit in der Führung der Truppen und in der Auffassung der gegebenen Ideen und Momente wahrgenommen und daraus mit großer Genugthuung ersehen, daß der Zweck dieser Übungen auf eine sehr erfreuliche Weise erfüllt worden ist. Ich empfehle jedoch bei dem Gebrauche der Truppen, die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Waffen und ihr Verhältniß zu einander, so wie ihre gegenseitige Unterstützung und das Terrain, immer geübt zu beachten. Die Linien-Truppen des 3. Armeekorps stehen sowohl in Haltung als Ausbildung auf ziemlich gleicher Stufe, und die Leistungen der Landwehr haben Mich, mit Berücksichtigung der bei ihrer Organisation und der kurzen Dauer ihres Zusammenseins obwaltenden Schwierigkeiten, durchaus befriedigt. Das 7. Kürassier-Regiment hat Mir Anlaß zur Zufriedenheit gegeben, und von dem Garde-Corps freut es Mich, wiederholen zu können, daß es fortfährt, seiner Stellung zur Armee zu genügen und derselben als Muster voranzugehen. Das 2. Garde-Landwehr-Regiment, welches Ich mit Vergnügen zum erstenmale ganz vereint gesehen, hat Meinen Erwartungen entsprochen und nimmt eine rühmliche Stelle in seinem Corps ein. Ich entlasse die Truppen mit der Hoffnung, daß die Anerkennung ihrer Leistungen sie anfeuern wird, sich in ihrem gegenwärtigen befriedigenden Zustande zu erhalten und aus den beendigten Übungen auch für die Zukunft Nutzen zu ziehen.

Groß-Beeren, den 22. September 1832.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Herzog Karl von Mecklenburg Hoheit.“

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 16. Sept. Nachdem gestern in dem

Prozesse des Baron Satgé die Verhandlungen vor dem hiesigen Assisenhofe beendet waren, zogen sich die Geschwornen in ihr Berathungs-Zimmer zurück und erklärten nach Verlauf einer Stunde den Angeklagten für schuldig, den König schriftlich mit einem Attentat gegen seine Person bedroht zu haben. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Baron Satgé-Brosses zu fünfjähriger Eisenstrafe ohne Aussetzung am Pranger. — Auch der vor der ersten Section des Assisenhofes schwebende Prozeß Collins, als Theilnehmers an dem Komplotte der Prouvaires-Straße, wurde gestern beendet und dieser zu 10-jährigem Gefängniß kondemniert.

Die arbeitende Klasse dieser Hauptstadt befindet sich in beständiger Gährung. Nachdem kürzlich erst der aufrührerische Geist unter den Buchdruckern durch mehrere Verhaftungen beschwichtigt worden, sieht die Polizei sich schon wieder genöthigt, ein wachsameres Auge auf das Treiben der Corporation der Zimmerleute zu haben. Der Grund zur Unzufriedenheit dieser Arbeiter ist folgender: Einer der ersten Zimmermeister der Stadt, der in der Regel eine große Menge von Zimmerleuten beschäftigt, denen er täglich $3\frac{1}{2}$ Fr. an Arbeits-Lohn zahlt, hatte sich unlängst in einer öffentlichen Licitation einen beträchtlichen Regierungs-Bau gegen einen sehr mäßigen Preis zuschlagen lassen. Er berief darauf seine Leute zusammen und kündigte ihnen an, daß er jenen Bau übernommen habe, indem er die Erklärung hinzufügte, daß er ihnen hinführo nicht mehr als 3 Fr. 25 Cent. an täglichem Arbeits-Lohne bewilligen könne, wogegen sie aber Aussicht hätten, den ganzen Winter über Beschäftigung zu finden, was doch offenbar mehr werth sei, als wenn sie jetzt noch ferner $3\frac{1}{2}$ Fr. täglich erhielten und vielleicht den Winter über die Hände in den Schoß legen müßten. Dies wollte den Arbeitern aber nicht einleuchten; sie traten zu einer allgemeinen Berathung zusammen und trennten sich unter dem gegenseitigen Versprechen, daß keiner von ihnen mehr bei jenem Meister arbeiten würde. In der That waren dessen Werkstätten seitdem verödet. Gestern früh waren nun, nachdem bereits am 12. eine zweite Zusammenkunft stattgefunden hatte, sämtliche Zimmerleute abermals zu einer gemeinsamen Besprechung vor einer der hiesigen Barriären versammelt, und man fürchtet, daß es zuletzt zu unruhigen Auftritten kommen möchte.

Seit einigen Tagen ist hier ein Dampfswagen, nach Art derer, die in England zwischen Manchester und Liverpool den Dienst versehen, zur öffentlichen Schau ausgestellt. Der gewöhnliche Lauf desselben ist auf 8 Lieues in der Stunde berechnet; doch kann die Bewegungskraft bis auf 15 Lieues gesteigert werden.

Der Messenger de Chambres sagt: „Das Kabinet ist in zwei Parteien getheilt; auf der einen Seite stehen die Herren Soult, Louis, von Rigny, auf

der andern die Herren v. Montalivet, Barthe, Sebastiani und Girod. Herr von Argout steht zwischen beiden und wärfet auf den Ausgang des Kampfes, um dann auf die Seite des Stärkeren zu treten. Die erstere Partei würde sich mit Hrn. Dupin verständigen, der Herrn Barthe als Minister des öffentlichen Unterrichts im Cabinet behalten und dasselbe dann durch Männer von seiner monarchischen, aber nicht doctrinairten Gesinnung vervollständigen würde. Die Herren von Montalivet, Sebastiani und Girod hingegen würden sich die Herren Guizot, Thiers und Vertin de Baux beigesellen. Man hat zu Herrn Dupin von Thiers gesprochen; der Erstere findet aber, daß dieser Deputirte, weit entfernt, dem Systeme zu dienen, demselben durch Stolz, Indiscretion und Beleidigung anderer Personen nur Schaden und alle Pläne über den Haufen werfen würde. Herr Guizot ist durch seine Staats-Prinzipien und seine Formen bei der Diskussion mit Herrn Dupin unverträglich. Was Herrn Vertin de Baux anlangt, so soll Herr Dupin gesagt haben, die Ernennung desselben zum Minister würde in den Augen Vieler eben so viel heißen, als wenn man die Contre-Revolution bei Trompetenklang verkündigte.“ — Der Courier français und der National enthalten Artikel ähnlichen Inhalts.

Der National zieht es ins Lächerliche, daß man von den beiden, in dem neuen Sitzungs-Saale der Deputirten-Kammer neben dem Stuhle des Präsidenten stehenden, Statuen der einen, welche die öffentliche Ordnung vorstellen soll, als Symbol ein vergoldetes Pferde-Gebiß in die Hand gegeben habe. Das gedachte Blatt fügt hinzu, daß, da man sich allgemein über dieses befremdliche Zeichen gewundert, dasselbe weggenommen worden sei und jetzt durch eine Hand der Gerechtigkeit ersetzt werden solle.

Der Herzog von Choiseul hat als Präsident der Cholera-Kommission in die Zeitungen ein Schreiben einrücken lassen, worin es heißt: „Seit dem Ausbruche der Cholera sind die übertriebensten Gerüchte über die Zahl der daran Gestorbenen verbreitet worden. Nach Einigen sollte sich dieselbe auf 30,000, nach Anderen auf 40,000, ja selbst auf 50, 60 und 70,000 belaufen. Die Central-Kommission hat, um diesen Gerüchten zu begegnen, die sorgfältigsten Forschungen angestellt und gefunden, daß seit dem Ausbruche der Krankheit, also seit dem 26. März bis zum 31. August, mit Einschluß sämtlicher, auch der Militair-Lazarethe, ungefähr 18,000 Individuen von derselben hinweggerafft worden sind.“

Dem Vernehmen nach werden der König und die Königin der Belgier in kurzem in Compiegne erwartet und von da aus nach der Hauptstadt kommen, wo ihnen zu Ehren in den Tuilerieen glänzende Feste veranstaltet werden sollen.

Der Ami de la Charte meldet aus Nantes vom 12.: „Seit gestern sind unsere Civil-, Militair- und Justiz-Behörden in der größten Thätigkeit. Zwei Nonnenklöster, das der Karmeliterinnen und das der weißen Nonnen, wurden durchsucht. Die weißen Nonnen öffneten das Thor ihres Klosters gleich nach geschehener Aufforderung; die Karmeliterinnen hingegen leisteten Widerstand und das Thor mußte gesprengt werden. Mehrere Personen, worunter drei Priester, wurden verhaftet. Gestern Abend ging in Bourbon-Vendee das Gerücht, die Herzogin von Berry befände sich in les Essarts, worauf der General Rousseau sofort mit einem Präsekturrathe dahin abreiste. Hierdurch wurde das diesen Morgen in Nantes circulirende Gerücht verbreitet, daß die Herzogin gefangen worden sei; dasselbe ist aber grundlos. Vermuthlich haben die Bewegungen der Chouans die Anwesenheit der ersten Civil- und Militair-Behörden nothwendig gemacht. Bekanntlich befindet sich ein höherer Polizei-Beamter seit einigen Tagen in unserer Gegend; er durchreißt die ganze Vendee und kehrt immer wieder hierher zurück.“ — Ein Offizier des 46. Linien-Regiments, Bantucci, ist am 9. auf dem Wege von Pontivy nach Meilleraye von den Chouans erschossen worden. Bei Bourbon-Vendee sind die Herren von Montsorbier auf ihrem Schlosse verhaftet worden.“

Niederlande.

Aus dem Haag den 16. September. Das Journal de la Haye meldet: „Wir vernehmen aus höchst glaubwürdiger Quelle, daß sämtliche in Antwerpen befindliche Belgische Ingenieur-Offiziere Franzosen sind, die ihre Befehle direkt von der in Arras befindlichen Ingenieur-Direktion erhalten.“

Aus dem Haag den 17. Sept. Gestern Mittag ist die Herzogin von Angoulême mit Mademoiselle, der Tochter der Herzogin von Berry, in Rotterdam angekommen. Die Prinzessin ward von den Civil- und Militair-Behörden mit den ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Ein Offizier des Königl. Hauses begrüßte Ihre Königl. Hoheit im Namen des Königs. Ein großer Theil der Einwohner von Rotterdam war herbeigeeilt, um die Prinzessin zu sehen, die ihre Nührung über die Weise, wie sie auf Hollands gastfreundlichem Boden empfangen wurde, nicht verbergen konnte. Die Herzogin reist unter dem Namen einer Gräfin von Marne und die Prinzessin Louise Marie Therese, als Mademoiselle de Rosny. Das Gefolge besteht aus der Herzogin von Contaut, der Vicomtesse von Argoult, dem Grafen von Damas, dem Grafen Ogeberry und einigen andern Personen. Gleich nach ihrer Ankunft begab die Tochter Ludwigs XVI. sich nach der Kirche in der Löbenstraße, um Gott für ihre glückliche Ueberfahrt zu danken.

Aus Utrecht schreibt man vom 15. d. M.: „Die Berichte von der Armee stimmen darin überein, daß man auf unserer Seite gegen einen Angriff der Belgier auf der Hut ist und daß alle Maßregeln getroffen sind, um dieselben gut zu empfangen. Unsere Corps sind verstärkt und die Artillerie um einige Batterien vermehrt worden. In den Festungen hat man Marsch-Bataillone formirt, aus denen eine fünfte Division unter dem Befehle des General-Lieutenants George gebildet werden soll. Das Hauptquartier bleibt bei diesem Stand der Dinge in Tilburg.“

B e l g i e n.

Brüssel den 16. September. Durch eine Königl. Verordnung vom 4. d. M. sind alle, wegen Desertion im Innern des Landes, verurtheilte Militärs begnadigt worden.

Im Journal d'Anvers vom 15. dieses liest man: „Heute Morgen um 4 Uhr haben sich die Arbeiter der Artillerie nach dem Fort Montebello begeben, und die Schießbarten einiger Achtundvierzigpfunder beendigt, welche auf das Fort St. Laurent gerichtet sind. Man erwartete die Verwirklichung der von dem General Chassé gemachten Drohung, die Arbeiten zu verhindern. Unsere Kanoniere standen mit brennenden Lanten bei ihren Stücken. Die Arbeiter hatten um 9 Uhr Morgens, unter den Augen vieler Holländischer Offiziere, die ihnen von den Wällen herab zusahen, ihre Arbeit vollendet.“

Der Lynx enthält folgenden satyrischen Artikel: „Belgische und Französische Blätter haben ihre Leser von dem neuen Leopolds-Orden unterhalten; aber keines derselben hat, so viel wir wissen, von den Adels-Diplomen gesprochen, welche den revolutionären Journalen erteilt werden sollen. Alles vervollkommnet sich seit einiger Zeit, und auch die Journalisten sind nicht mehr das, was sie früher waren. Ihr durch ausgezeichnete Talente zu Ehren gebrachtes Geschäft ist nicht mehr verächtlich, wie früher. Man sieht ehrwürdige und berühmte Personen mit ihnen auf den Kampfplatz hinabsteigen, und es giebt kein revolutionäres Journal, das sich nicht eines Mitarbeiters rühmt, auf den es mit Recht stolz seyn kann. Man sagt, daß diejenigen, welche am meisten gelesen und in unseren guten Städten Brüssel, Gent und Lüttich gedruckt werden, Adels-Diplome von der Regierung erbeten und erhalten haben. Nachstehendes sind die Wappen, welche binnen kurzem vorn auf den hier folgenden Blättern erscheinen werden: Der Moniteur. Das Belgische Wappen mit dreifarbigem Fahnen verziert; eine Bischofsmütze als Helmschmuck. — Das Memorial. Ein goldenes Schild mit zersplitterter Lanze; der Grund sandig und mit Wetterfahnen besät; ein Voreas-Haupt, das ganz natürlich bläst. — Die Union. Ein Schild von verrostetem Eisen, oben einen Licht-Dämpfer, und einen Vogel ohne Füße

und Schnabel parallel mit einem Krebse. — Der Catholique von Gent. Drei Fackeln auf Pfählen, die roth brennen, und links einen an den Enden gekrümmten Galgen neben sich haben, der von zwei Abgeh. des Loyola getragen wird. — Der Independant. Zwei Schlüssel im Kreuz; rechts von diesen ein offener Koffer, links ein verschlossener; als Helmschmuck ein umgewendetes Portefeulle. — Die Emancipation. Kein Schld. Einen zerbrochenen Mercurstaf, mit zwei Ankern als Schildhalter. — Der Belge. Ein durchlöcheres Schild mit Stücken eines Spiegels ohne Stagniol, der aus einer zerbrochenen Büchse gefallen ist; zwei frühe Brillen als Schildhalter. — Der Courier de la Meuse. Ein Gerippe, welches in einem Boote auf offener See bei gänzlicher Windstille schwimmt; als Helmschmuck einen umgefallenen Compaß. — Der Lütticher Politique. Ein bleiernes Schild mit einer Laterne, die von Schatten umgeben ist.“

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 18. September. Ueber die Abreise der Herzogin von Angoulême theilt der Sun nachträglich noch Folgendes mit: „Graf D'Hergerth hat die Herzogin nach dem Continente begleitet; außerdem bestand ihr Gefolge nur aus der Herzogin von Gontaud, der Vicomtesse von Argout, der Frau von St. Treuve und aus fünf oder sechs Kammerfrauen. Die Herzogin hat wiederholtlich erklärt, daß die einzigen Gründe ihrer Abreise aus diesem Lande ökonomische und Rücksichten für ihre Gesundheit wären. Wir erfahren, daß nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, daß Karl X. mit seiner Familie jemals wieder nach England zurückkehrt; wenigstens ist es für jetzt ihre Absicht, sich dauernd in Oesterreich niederzulassen. Der Baron von Wessenberg hat über diesen Gegenstand eine lange Konferenz mit der Herzogin gehabt. Die Lebensweise der Bourbonischen Familienglieder während ihres zweijährigen Aufenthaltes in Holyrood war sehr einfach. Sie standen zwischen 6 und 7 Uhr auf, verrichteten dann ihren Gottesdienst und frühstückten um 10 Uhr. Die Zwischenzeit zwischen dem Frühstück und dem Essen wurde mit Besuchen, Fahren, Gehen u. s. w. hingebracht; um 6 Uhr speiste man, und um 11 Uhr zog sich Jeder in sein Gemach zurück.“

Der Courier meldet, daß gestern ein Schiff von der Themse gesegelt sei, welches eine bedeutende Anzahl Pferde für Dom Pedro an Bord habe, Ein anderes mit 300 Freiwilligen, größtentheils Soldaten, welche schon in Portugal und Spanien gedient hätten, sei schon früher abgegangen. Waffen, Montirungen und Munition wären mit dem „London Merchant“ und dem „Britomart“ nach Porto abgegangen. Auch von Brest, Cherbourg und anderen Französischen Häfen wären Verstärkungen abgegangen; so daß obigen Blatte zufolge,

in der Mitte Oktober, Dom Pedro's Armee aus 14,000 Mann regulärer Truppen, 6000 Freiwilliger und 5 bis 600 Pferden bestehen würde.

Der Hamburger Korrespondent berichtet aus London: „Nächstens dürfen wir noch regelmäßiger und schnellere Nachrichten aus Portugal erwarten, da die Regierung dem Marquis von Palmella ein königliches Dampfboot und einen Staatsboten zur Verfügung gestellt hat. In Lissabon hat unser General-Konsul Koppner wieder Handel mit der Regierung gehabt. Ein Pferde-Arzt, der in seinen Diensten stand, war von einem Kriegsgericht schuldig befunden, Portugiesische Unterthanen zur Desertion zu Dom Pedro verleitet zu haben, und zum Tode verurtheilt worden. Wirklich wurde derselbe gehängt und sein Kopf auf einen Pfahl gesteckt. Dies nahm Herr-Hoppner sehr übel auf, und beschwerte sich beim Admiral Parker, wesswegen Letzterer das Kriegsschiff „Revenge“ am 4. dieses Monats nach Lissabon schickte, um Genugthuung für diese und andere Verletzungen Britischer Unterthanen zu verlangen. — Dom Pedro's Ausgaben sind sehr groß. Außer 50,000 Pfd. monatlich für Armee und Flotte, muß er noch die Regierungskosten bestreiten, seinen Generalstab, Minister, diplomatische Personen, Briefporto, Courier 2c. bezahlen, und sollte dieses Spiel den ganzen Winter fortdauern, so kann man sich leicht vorstellen, daß das Budget seines Finanz-Ministers sehr anschwellen wird. Er ist sehr thätig, und beobachtet die Etiquette aufs sorgfältigste. Sein Hof-Cirkular meldet, daß er täglich um 5 Uhr Morgens aufsteht und bis 8 Uhr des Abends arbeitet. Er hat eine einfache Rechtspflege eingeführt, und spielt selbst den Gesetzgeber. Er sucht besonders die öffentliche Meinung zu gewinnen, und die Einwohner von Tras-os-Montes sich geneigt zu machen. Er hat Proclamationen unter sie ausgebreitet, und sich anheischig gemacht, das Monopol der Wein-Compagnie aufzugeben, wenn sie gemeinschaftliche Sache mit ihm machen wollen. — Aller Augen sind auf Sartorius gerichtet, indem man die Rettung der ganzen Expedition von ihm erwartet. Hauptächlich aber verläßt man sich auf die aus England und Frankreich eintreffenden Verstärkungen, etwa 3000 Mann, die aber erst gegen Ende des Septembers ankommen können.“

Die Times glauben mit Bestimmtheit versichern zu können, daß bei der bevorstehenden Parlaments-Wahl die City von London vier reformistische Mitglieder ins Parlament senden werde.

Im Globe lieft man: „Die Berliner Zeitungen fahren fort, uns einige merkwürdige Andeutungen über das gänzliche Mißlingen des O'Connell'schen Union's-Auflösungs-Planes zu geben; und, was eben so merkwürdig ist, man kann ein Gleiches aus dem Stillschweigen der Blätter abnehmen, welche ihn unterstützen. Es ist ganz augenscheinlich, daß seine

Bemühungen entweder ein ganz läppisches, oder seinen Plänen entgegengesetztes Resultat haben werden.“

Nach dem starken Falle des Weizen gegen Ende des vorigen Monats, in Folge der diesjährigen großen und schönen Erndte, hat sich einstellender Werth des Getreides befestigt, und man hat Weizen selbst etwas theurer bezahlt, nachdem die Witterung in der vorletzten Woche regnet wurde. Die Erndte im ganzen Reich ist nun fast ganz beendigt und mit weniger Ausnahme in guter Beschaffenheit eingebracht. Sie ist ganz so groß und schön, wie man sie erwartet hat, und an diesseitige dauernde Besserung der Preise ist durchaus nicht zu denken.

Deutschland.

Darmstadt den 15. September. Daß schon oft erneuerte Gerücht von der Verlegung der Großherzoglichen Residenz nach Gießen, hat ein Ungenannter in einem Frankfurter Blatte wiederholen zu müssen geglaubt. Welche Absicht ihn auch auf die Verbreitung dieser Nachricht geleitet haben mag, so können wir dagegen mit Bestimmtheit versichern, daß im hiesigen Publikum von einem Projekte der Art bis jetzt auf keine Weise das Geringste bekannt geworden ist. Eher aber dürfte künftig die Universität von Gießen hierher verlegt werden, eine Maßregel, die, wie Viele behaupten wollen, den Interessen der Wissenschaft und den Zwecken des Staatsdienstes gleich sehr entsprechen würde.

Karlsruhe den 16. September. Das Großherzogliche Staats- und Regierungs-Blatt vom 12. September enthält folgende Verordnung über die Schließung der Universität Freiburg: „Leopold, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden; Herzog von Zähringen. Die verderbliche Richtung, welche die Universität Freiburg seit längerer Zeit in politischer und sittlicher Hinsicht dem größeren Theil nach genommen hat, und der daraus hervorgegangene nicht minder verderbliche Einfluß auf die wissenschaftliche Bildung der Studierenden selbst, haben uns oft und viel mit Bekümmerniß und Sorge erfüllt; Wir haben es, wiewohl vergeblich, an Ermahnungen nicht fehlen lassen; sogar die Drohung, daß bei der nächsten unruhigen Bewegung die Universität geschlossen werden solle, hat so wenig gefruchtet, daß am 29. v. M. ein abermaliger Vorfall stattgefunden hat, der einen neuen Beweis von der Verhöhnung der Gesetze, so wie von gänzlichem Mangel des Gefühls für Schicklichkeit und Anstand liefert. Durch diese beklagenswerthen Vorgänge sind Wir zu der Ueberzeugung geführt worden, daß das Uebel weit tiefer liegt, als daß es durch gewöhnliche Mittel beseitigt werden könnte, sondern daß es einer außerordentlichen durchgreifenden Maßregel dagegen bedürfe. — Im Interesse des gesamten Landes, sodann der Eltern insbesondere, welche ihre Söhne dieser hohen Schule

anvertrauen; in Rücksicht auf die Einwohner der Stadt Freiburg, deren Ruhe so oft durch die Ausgelassenheit der Studirenden gestört worden ist; vor Allen aber um, statt des seitherigen mühseligen, eiteln und leichtfertigen politischen Treibens, zum gründlichen Studium zurückzuführen, die Wissenschaft wieder in ihre hohe und ernste Würde einzusetzen, durch sie die Sitten ihrer Schüler zu veredeln, und solche für das Leben wahrhaft tüchtig zu machen, haben Wir beschlossen und verordnet, wie folgt:

I. Es soll eine zweckmäßige, die seitherigen Gebrechen beseitigende Reorganisation der Universität Freiburg, sowohl in ob- als subjektiver Hinsicht, statt finden; und Unser Ministerium des Innern wird mit den Vorschlägen zu diesem Zwecke und mit dem Entwurfe einer neuen Einrichtung beauftragt.

II. Bis zur Verkündung dieser Letztern wird die Universität geschlossen.

III. Sämmtliche Studirende, die nicht ihren ständigen Wohnsitz in Freiburg haben, sollen innerhalb zweimal vier und zwanzig Stunden von dem Augenblick an gerechnet, an welchem diese Unsere Verordnung durch öffentlichen Anschlag verkündet worden ist, aus der Stadt sich ruhig entfernen und in ihre Heimath sich verfügen.

Uebrigens geben Wir Uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die vielen, höchst achtungswerthen, um die Wissenschaften verdienten Lehrer, die nur ihrem Berufe mit Treue und Gewissenhaftigkeit lebten, und die Wir von denen wohl zu unterscheiden wissen, die eine entgegengesetzte Bahn betreten haben, die Nothwendigkeit Unserer allgemeinen Maßregel anerkennen, und sich unter dem Schutze einer verbesserten Einrichtung mit erneutem Eifer dem Lehr-Amte widmen werden.

Unser Ministerium des Innern hat für den Vollzug dieser Anordnung zu sorgen. — Gegeben zu Karlsruhe, in Unserem Großherzoglichen Staats-Ministerium, den 6. September 1832.

Aus Thüringen, den 10. September. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß sowohl das Königreich Sachsen, als auch die sächsischen Herzogthümer der Vereinigung mit dem preussischen Zollverband näher stehen als bisher, daß die fürstlich reussischen und schwarzburgischen Häuser mit ihnen übereinstimmen, und daß Baiern und Württemberg, ihre Anträge auf diese Uebereinstimmung gründend, wahrscheinlich zu gleicher Zeit beitreten werden. In Weimar zweifelt man nicht, daß die Anschließung des Großherzogthums an Preußen jedenfalls, auch ohne die gänzliche Vereinigung genannter Staaten, mit dem 1. Januar 1833. zu Stande kommen werde. — Den angeblichen Major Dumarc, der in die Abenteuerlichkeiten des Herzogs Karl von Braunschweig verwickelt seyn soll, haben wir noch vor wenig Jahren unter seinem wahren Namen Nicolai als angetrauten, bald aber wieder getrennten

Ehemann der Pachtinhaberin auf dem herrschaftlichen Gasthose zu Oberweimar gekannt. Er soll später Destillateur u. s. w. in Hamburg geworden seyn. Nicolai ist in Apfelstadt bei Gotha geboren, entlieft einem Strumpfwirker aus der Lehre, und war nachmals Bedienter eines Offiziers, dessen Patente ihn wahrscheinlich zur Annahme des Namens Dumarc und des Offizier-Charakters bewegen haben. (N. K.)

Frankfurt den 14. Septbr. Die Gazzetta di Milano vom 8. und 9. d. meldet nichts vom Ausbruch der Cholera in Mailand. Am 3. d. war der Herzog von Modena in Venedig angekommen. Die Messe von Sinigaglia war beendet und durchaus ruhig abgelaufen.

Außer Dr. Herr ist zu Freiburg Hr. Busch und zu Breisach Dr. Schilling verhaftet worden.

Die Ober-Postamts-Zeitung berichtet, daß der Baiersche Staats- und Reichsrath v. Maurer, nachdem die von ihm gestellten Bedingungen genehmigt worden, seine Theilnahme an der Regentschaft Griechenlands erklärt habe.

Schweiz.

Bern den 13. Septbr. Der Schweizerische Korrespondent sagt: Bei der Verathung der Tagssatzung über den Antrag der Kommission in Militair-Angelegenheiten, eröffnete der Gesandte von Zürich seine Instruktion, die unter anderm auf Errichtung eines Lagers von 6000 Mann antrug; der Gesandte von Uri fragte den Gesandten von Zürich, wozu alle diese Maßregeln? ob von Außen Gefahr sei? Oesterreich habe ja die beruhigendste Zusicherung gegeben. Oder ob im Innern Gefahr drohe? Alle Besorgnisse dieser Art seien ja durch die Unterdrückung der Umtriebe in Bern gehoben.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 12. Sept. Die von einem Wiener Korrespondenten in der Allg. Ztg. vom 7. d. gegebene Nachricht, daß die nach München bestimmte Griechische Deputation in Triest angekommen sei, ist grundlos, wenigstens erwähnten die bisherigen Briefe von dort nichts davon. — Mehrere Mitglieder der Versammlung der Naturforscher sind bereits hier eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel den 25. August. Die Fehler oder das Unglück des Oberbefehlshabers Hussein Pascha haben die Pforte veranlaßt, eine Untersuchung gegen ihn anzuordnen; das Resultat ist seine Absetzung gewesen. Daß Hussein Pascha Aleppo Preis gab, wozu er durch die schlecht getroffenen Verproviantirungsanstalten gezwungen worden sein soll, wird ihm von der Pforte besonders zum Tadel angerechnet. Von der Flotte hat man noch keine Nachricht von bedeutenden Vorfällen; es zirkuliren Gerüchte über kleine Vortheile, welche sie erfochten haben soll. Die ägyptische Flotte hat ihre Station vor Alexandria verlassen, um der großherrlichen

entgegen zu gehen; man sieht deshalb mit jedem Tage Berichten von einem entscheidenden Gesichte entgegen. — Die Unzufriedenheit unter den Einwohnern der Hauptstadt scheint durch jede ungünstige Nachricht gesteigert zu werden. Uebrigens dauern die Truppen- und Munitionsendungen nach Syrien unaufhörlich fort.

Vermischte Nachrichten.

Mit Sr. Maj. des Königs Genehmigung hat sich zu Düsseldorf ein Verein zur wechselseitigen Versicherung gegen die Folgen der asiatischen Cholera in der Rheinprovinz konstituiert. Das Statut beruht auf folgenden Hauptpunkten: Die Anstalt besteht in der Gründung einer gemeinschaftlichen Hülfsklasse und in der Vertheilung der Dividende von den Zinsen *cc.* des aus den Beitragsgeldern gebildeten Kapitals an diejenigen theilhaftigen Familien, deren eingeschriebener Ernährer oder Vertreter an der Cholera gestorben ist. Wenn es möglich ist, und die Dividende nicht zu gering unter 8 Thlr., ausfällt, so bleibt das Kapital unangegriffen und wird, falls innerhalb 5 Jahren nach erfolgter k. Bestätigung kein Mitglied des Vereins in der Rheinprovinz an der Cholera gestorben ist, mit den Zinsen den Provinzialständen überwiesen, entweder zur Gründung einer Armenkolonie, eines Landarmenhauses *cc.* Der Beitrag der Antheilnehmenden ist Ein Thaler ein für allemal. Wirklich an der Cholera Erkrankte werden in keinem Falle mehr aufgenommen. Auch Fremde, in deren Wohnort die Cholera nicht herrscht, können dem Vereine beitreten. Kein Theilnehmer kann mehr als Einmal als Subskribent oder Anmelder eingetragen werden. Für Reiche bietet sich eine Gelegenheit dar, durch den Beitrag von Einem Thaler unbemittelte Familien an der Wohlthaten des Vereines Theil nehmen zu lassen. Als Maximum der Dividende wird eine jährliche Rente von 120 Thlr., 10 Jahr lang zahlbar, angenommen *cc.*

In einem Artikel mit der Ueberschrift: „Beiträge zu Berichtigungen“ äußert die Karlsruher Zeitung: „Die politische Tages-Literatur in Deutschland kann niemals weder die Gediegenheit noch Wichtigkeit jener in Frankreich und England erreichen, dort können Unternehmungen gegründet werden, welche die fähigsten und gebildetsten Köpfe an sich ziehen; in den vielen kleinen Staaten Deutschlands würden sich immer Querköpfe und Unausgebildete in diesem Fache versuchen und es in Mißachtung bringen, sodann sind unsere Staatsbeamten noch nicht, wie die Minister jener Länder daran gewöhnt, die Verfasser grober Ausfälle und Zerrbilder zu verachten oder zu verlachen; endlich kann die freie Presse gegenüber dem Auslande nur durch eine imponirende Macht erhalten werden, niemals

werden die mächtigen Herrscher und ihre Regierungen sich von den Tagesblättern kleiner Staaten eine scharfe und harte Kritik gefallen lassen. Die Deutschen Freunde der Pressfreiheit werden daher sich mit der Befugniß begnügen müssen, über inländische Angelegenheiten offen und wahr, aber anständig sich mittheilen zu dürfen. — Auch in anderen Dingen scheinen die Hochliberalen aller Länder ihr Terrain nicht umfassend und gründlich genug zu kennen. Unbeschränkte Deffentlichkeit aller Verhandlungen, Geschworen-Gerichte, stabile Bürger-Bewaffnungen u. dgl. stehen in geradem Widerspruche mit dem Verlangen, bürgerliche Gewerbe und bürgerlichen Wohlstand zu heben; wer bei der gedrängten Bevölkerung Mittel-Europa's und der dadurch erfolgten großen Konkurrenz in allen Erwerbssächern redlich fortzukommen, und als Familienvater seine Pflichten erfüllen will, muß vom Morgen bis Abend bei seinem Verufe ausharren, und ihm alle seine Zeit und seine besten Kräfte widmen; die Anreizungen, Gerichtshöfe zu besuchen und Militär-Übungen zu vollziehen, sind eben so viele Hindernisse der Gewerbsthätigkeit; und doch hängt soviel von einem wohlhabenden, gebildeten Gewerbestande in jedem constitutionellen Staate ab, oder wähen die Ultra's, das Wohl des Staates durch die Klasse der Proletarier halten und fördern zu können? Mißachten sie die Gefahr, welche der Civilisation durch die wachsende Menge der Ungebildeten und Vermögenslosen droht?“

(Journalistik in Frankreich.) In Paris ist dieselbe seit Anfang des laufenden Jahres etwas gesunken, hat sich dagegen aber in den Departements bedeutend gehoben. In der Hauptstadt gingen in den 8 verfloffenen Monaten des laufenden Jahres 6 täglich erscheinende Journale ganz ein, in den Departements erscheinen dagegen seitdem 24 neue, wovon 4 täglich, 2 je aber den andern Tag, 5 dreimal, 8 zweimal, und 5 einmal wöchentlich. Außer diesen 24 neuen Journalen erscheinen 13 öfter als früher, und 8 haben ihr Format vergrößert? Vor der Julirevolution gab es, (wenige Ausnahmen abgerechnet,) beinahe blos in Paris unabhängige Journale. Seitdem hat sich aber die Departementalpresse wesentlich gehoben, und die Hauptstadt ist keineswegs mehr so unbedingt maßgebend, wie sie es hierin früher war. Dennoch sind unter den 86 Departements Frankreichs 14, (worunter der Oberrhein,) in denen nicht ein einziges Journal erscheint, — und nur in 18 Departements erscheinen Journale auch in andern Orten als den Hauptstädten der Departements. — Zu Paris erscheinen gegenwärtig 24 Morgenblätter, 1 Mittags- und 5 Abendblätter, zusammen 30 politische Zeitschriften (täglich), in allen Departements aber kommen 185 Blätter heraus. Somit ist die Gesamtzahl

der Zeitungen in Frankreich 215, folglich auf 148,800 Menschen eine.

In Paris giebt man ein Lustspiel: „Die St. Simonisten,“ worin Philippe, der erste Komiker, den Vater Infantio spielt: das Haus ist immer gefüllt.

Subhastations-Patent.

Das in der Stadt Posen, Posener Kreises, in der Schuhmacher-Straße sub No. 123. belegene, aus einem Wohnhause und Hofraum bestehende, der Friederike Lisiecka gehörige Grundstück, welches auf 5188 Nthlr. 18 Sgr. 4 Pf. gerichtlich gewürdigt worden, soll auf den Antrag eines Realgläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden.

Hierzu haben wir die Verkaufstermine auf

- den 27ten October 1832,
- den 9ten Januar 1833, und
- den 20sten April 1833,

welcher letztere peremptorisch ist, vor dem Land-Ge-richts-Assessor Pilaski in unserm Gerichts-Schlosse angefehrt, zu welchen Käufer vorgeladen werden.

Die Taxe und Bedingungen können zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 30. August 1832.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Depositorio befinden sich folgende Massen, deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden können:

- 1) aus den Deposital-Massen des vormaligen Kreisgerichts zu Nafel, ein Bestand, der wahrscheinlich zur Masse Gußmann c/sa. Guse gehdret, von . . . 17 Nthlr. 4 Sgr. 10 Pf.;
- 2) die in der v. Radonskischen Vormundschafts-Sache zur Zeit der Südostpreussischen Regierung für den Pächter v. Radeck oder Radecki niedergelegte Entschädigung, welche Masse jetzt auf . . . 962 Nthlr. 27 Sgr. 10 Pf. angewachsen ist;
- 3) die beim Hofgerichte zu Bromberg niedergelegt gewesene Masse Przysteki c/sa. Męcinski, mit . . . 9 Nthlr. 7 Sgr. 7 Pf.;
- 4) die vom vormaligen Friedensgerichte zu Wirszitz auf das Johann Lackowskische Grundstück daselbst sicher gestellt gewesene Masse, jetzt im Betrage von . . . 91 Nthlr. 20 Sgr. 1 Pf.

Die Eigenthümer haben diese Gelder innerhalb vier Wochen abzufordern, widrigenfalls solche an die Justiz-Offizianten-Witwen-Kasse werden abgezant werden.

Schneidemühl den 10. September 1832.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Gutspächter Herr Ludwig Christlieb Wisliceny und das Fräulein Louise Charlotte Sophie Alter, beide aus Podlesie wysokie, haben vor Schließung der Ehe am 25ten Juni

cur. vor uns die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Bongrowiec den 20. August 1832.

Königlich Preussisches Friedensgericht.

Mit dem 1sten October fängt bei mir der Tanz-Unterricht wieder an.

J. A. Simon, Tanzlehrer,
Büttelstraße No. 155.

Von Michaeli d. J. ab, verlege ich die sub No 49 am Markte geführte Commissions-, Wein-, Material- und Tabackshandlung in Nr. 261. Breslauerstraße. C. G. Haacke.

Börse von Berlin.

Den 25. September 1832.	Zins-Fufs.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	102½
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	102½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	88½	87½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	92½	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	92½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95	—
Königsberger dito	4	93½	—
Elbinger dito	4½	—	94½
Danz. dito v. in T.	—	34½	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	97½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	99½	—
Ostpreussische dito	4	100½	—
Pommersche dito	4	105½	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105½	—
Schlesische dito	4	106	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56½	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	57½	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Disconto	—	4	5

Posen den 27. September 1832.
Posener Stadt-Obligationen 4 95 —

Getreide-Marktpreise von Posen, den 26. September 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	von			biß		
	Ruß.	Bym.	sh.	Ruß.	Bym.	sh.
Weizen	1	17	6	1	25	—
Roggen	—	27	6	1	—	—
Gerste	—	17	6	—	20	—
Hafer	—	15	—	—	17	6
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	7	6	—	8	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Prß.	—	15	—	—	17	6
Stroh 1 Schock, a 1200 lb. Preuss.	3	20	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 lb. Preuss.	1	10	—	1	15	—